



WOZU NOCH KIRCHE ?

EINE RELEVANZPRÜFUNG

THEOLOGISCHE
FAKULTÄT
PADERBORN





WOZU NOCH KIRCHE?

EINE RELEVANZPRÜFUNG

Im Jahr 1995 veröffentlichte der Soziologe und Theologe Reimer Gronemeyer ein Buch unter dem Titel „Wozu noch Kirche?“. Darin stellte er folgende Diagnose:

„Nach 2000 Jahren christlicher Verkündigung stehen die Volkskirchen, selbstvergessen und erschöpft, auf den Ruinen ihrer alten Macht. Stumm vor den Herausforderungen der High-Tech-Gesellschaft, haben sie sich selbst überflüssig gemacht. ... Dieser Trend dürfte unumkehrbar sein, trotz oder gerade wegen aller krampfhaft-missratenen Rettungsversuche“.

Die Frage „wozu noch Kirche?“ ruhmort also schon länger im kollektiven Bewusstsein unserer Gesellschaft. Gleichwohl, Gronemeyers Buch hat in Theologie und Kirche wenig Widerhall gefunden. Vielleicht wähten sich die beiden großen christlichen Kirchen in Deutschland zu sicher, als dass sie sich dieser Frage mit der nötigen Bereitschaft zur Selbstkritik stellten. In Konkordaten festgehaltene Bestandsgarantien, ein nie versiegender Finanzzufluss in Form der Kirchensteuer und anderer staatlicher Finanzierungen, verbürgtes Recht der Kirchen auf

Präsenz im gesellschaftlichen Leben (Schulen, Hochschulen, Krankenhäuser, Militär, Medien), Bedeutung der Kirchen als Träger von Wohlfahrtsverbänden – all das und anderes mehr ließ offensichtlich über lange Zeit hinweg den institutionellen Bestand der Kirche als ungefährdet erscheinen.

Nunmehr im Jahr 2025, nach den erratischen Pontifikaten der Päpste Johannes Paul II. und Benedikt XVI., nach diversen Finanz- und Luxusskandalen in der Kirche, nach rapide rückläufigen Werten bei

allen Parametern der Kirchenbindung, nachdem insbesondere der Anteil der Christen an der Gesamtbevölkerung in Deutschland die soziologisch wichtige 50 %-Marke unterschritten und somit den Minderheitenstatus erreicht hat, nach unzähligen Prozessen der Installierung neuer pastoraler Strukturen, die allen Beteuerungen zum Trotz von den Menschen als Rückzug der Kirche aus seelsorglichen Aufgaben erfahren werden, vor allem aber nach dem durch die Fälle sexuellen Missbrauchs verursachten grundstürzenden Vertrauenseinbruch – nach all diesen Prozessen der Paralyse herrscht November-Stimmung in der Kir-

che; es ist grau, trist und nebelig geworden. Sich weiterhin mit dem überkommenen Repertoire theologischer Themen zu beschäftigen oder gar enthusiastisch Begeisterung für die Kirche zu propagieren, ohne sich offen und realistisch mit dieser prekären Lage der Kirche auseinanderzusetzen, müsste als das berühmte „Pfeifen im Walde“ erscheinen.

Die Theologische Fakultät Paderborn stellt sich mit ihrer Vorlesungsreihe „Montagsakademie“ im Wintersemester 2025/26 der Frage, wozu wir die Kirche noch brauchen – und wozu nicht mehr. Sie unterzieht die Kirche einer Re-

levanzprüfung. Die Vorgabe an die Referentinnen und Referenten lautete, in Hinblick auf ihr jeweiliges Thema diese Frage wirklich offen und konsequent bis hin zur eventuellen Irrelevanzanzeige zu behandeln – und nicht als rhetorische Frage, die nur zum Anlass genommen würde, mit umso größerer Emphase die Wichtigkeit der Kirche zu deklarieren. Ich darf Sie zu den Vorlesungen herzlich einladen.

Herbert Haslinger
Prof. Dr. Herbert Haslinger

PROGRAMM

Öffentliche Vorlesungsreihe im Wintersemester 2025/26

immer montags um 18:00 Uhr



20. Oktober 2025

Zur Lage der Kirche in Deutschland. Christentumssoziologische Befunde und Analysen

Die Lage der Kirchen in Deutschland ist bekannt; es steht nicht gut um sie. Sämtliche Parameter der Kirchenbindung weisen teils gravierend rückläufige Zahlen auf. Die damit angezeigten Phänomene, gemeinhin unter den pauschalen Diagnosebegriff „Säkularisierung“ gefasst, setzen die Titelfrage der diesjährigen Montagsakademie „Wozu noch Kirche?“ mit Wucht auf die Tagesordnung. Bei aller scheinba-

ren Eindeutigkeit verbergen sich hinter den Daten aber häufig vielschichtige, heterogene Faktoren und Tendenzen. Eine realitätsgerechte Beschreibung der Lage der Kirche in unserer Gesellschaft setzt also eine differenziertere Analyse der beobachtbaren Entwicklungen voraus. Die Vorlesung dient einer solchen speziell auf die christlichen Kirchen bezogenen, also christentumssoziologischen Analyse.

Prof. em. Dr. Dr. h.c. Karl Gabriel, 1998–2009 Professor für Christliche Sozialwissenschaften und Direktor des Instituts für christliche Sozialwissenschaften an der Universität Münster.

27. Oktober 2025

Welche Kirche braucht eine persönliche Spiritualität? Von der Nützlichkeit kirchlicher Organisation für das religiöse Leben

Prozesse der Distanzierung von der Kirche, oft verbunden mit oder ausgelöst durch enttäuschende oder verletzende Erfahrungen mit kirchlichen Akteuren oder Institutionen, führen vielfach zu einer trennenden Unterscheidung: Menschen erklären ihren Abschied von der Kirche, betrachten sich aber dennoch als gläubig bzw. religiös. „Ich kann meine Religion auch ohne Kirche leben“ – so lautet eine häufig

zu hörende Selbstdeklaration. Es stellt sich freilich die Frage, ob es religiöse Einstellungen und religiöses Leben wirklich langfristig geben kann ohne den strukturellen Rahmen einer kirchlichen Organisation. Und wenn nicht, schließt sich die Frage an: Wie muss eine institutionelle Kirche gestaltet sein, wenn sie Menschen heute einen Rahmen oder Anregungen für ihre persönliche Spiritualität bieten soll?

Dr. theol. Christiane Bundschuh-Schramm, seit 2014 Diözesanreferentin für Kirchenentwicklung und Glaubenskommunikation in der Diözese Rottenburg-Stuttgart

3. November 2025

Wozu brauchen wir noch die Kirche – und wozu nicht mehr? Ein Dialog

Unsere Gesellschaft ist plural verfasst. Gegebenheiten und Entwicklungen lassen sich nicht mehr hinreichend aus nur einer Perspektive bewerten. Auch bei der Frage, wozu es heute – wenn überhaupt – noch Kirche braucht, genügt es nicht mehr, sie nur von Insidern und Amtsträgern der Kirche beantworten zu lassen. Bei dieser Veranstaltung der Montagsakademie wird versucht, den pluralen Blick auf die

Kirche ansatzhaft einzufangen. Dem sollte ein von der konventionellen Vorlesung abweichendes Format dienen. Zwei Personen aus unterschiedlichen Lebenswelten, ein Erzbischof und ein Redakteur einer großen Tageszeitung, treten in einen Dialog. Sie bearbeiten die übergreifende Frage der Vorlesungsreihe bewusst realistisch in zwei Richtungen: Wozu brauchen wir noch die Kirche – und wozu nicht mehr?

Dr. theol. Udo Markus Bentz, seit 2024 Erzbischof von Paderborn und Magnus Cancellarius der Theologischen Fakultät Paderborn

Dr. theol. Daniel Deckers, seit 2011 Leiter des Ressorts „Die Gegenwart“ der Frankfurter Allgemeinen Zeitung; seit 2014 Dozent für Geschichte des Weinbaus und Weinhandels an der Hochschule Geisenheim



10. November 2025

„Die Welt‘ braucht keine Verdoppelung ihrer Hoffnungslosigkeit durch Religion ...“ Anmerkungen zu Kirche und Gesellschaft 50 Jahre nach dem Synodenbeschluss „Unsere Hoffnung“

Mit Thema und Termin dieser Vorlesung kommt es zu einer trefflichen zeitlichen Fügung. Beinahe genau vor 50 Jahren ging mit der Vollversammlung vom 18.–23. November 1975 die Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland zu Ende. Die Synode diente der Umsetzung der Beschlüsse des II. Vatikanums in den deutschen Diözesen. Entsprechend war sie getragen von der Aufbruchstimmung, die vom Kon-

zil ausgelöst worden war. Dass die Kirche in der Welt von heute gebraucht wird, war selbstverständliche Überzeugung. Davon zeugt nicht zuletzt der programmatische Synodenbeschluss „Unsere Hoffnung“, dem das Titel-Zitat der heutigen Vorlesung entnommen ist. Es legt sich deshalb nahe, durch die Deutungsfolie des „Unsere Hoffnung“-Textes die Lage der Kirche in der heutigen Gesellschaft in Augenschein zu nehmen.

apl. Prof. Dr. Hermann-Josef Große Kracht, seit 2008 Akademischer Oberrat am Institut für Theologie und Sozialethik der Technischen Universität Darmstadt

17. November 2025

Jesus Christus verkündete das Reich Gottes, und gekommen ist die katholische Sexualmoral. Die Orientierungsrelevanz der Kirche in Sachen Sexualität

Die Kirche fungierte über die gesamten 2000 Jahre ihres Bestehens hinweg als Instanz, welche den Menschen hinsichtlich ihrer Sexualität Orientierung zu geben hat. Immerzu wurden auch Spannungen, gar Widersprüche zwischen der katholischen Sexualmoral und der Botschaft Jesu empfunden. Aber erst im Zuge der gesellschaftlichen Umbrüche in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, die speziell eine umfas-

sende sexuelle Liberalisierung einschlossen, wurde diese Rolle der Kirche innerhalb kurzer Zeit brüchig. Die Aufdeckung der Fälle sexuellen Missbrauchs in den letzten zwei Jahrzehnten führte schließlich zu einer Paralisierung der Kirche hinsichtlich ihrer Funktion als Instanz der Normierung sexuellen Lebens. Zur Disposition steht folglich die Orientierungsrelevanz der Kirche in Sachen Sexualität.

Prof. Dr. Peter Schallenberg, seit 2008 Professor für Moraltheologie an der Theologischen Fakultät Paderborn

24. November 2025

Gemeinde: Fremde Heimat? Die soziale Antreffbarkeit der Kirche

Bis in die jüngste Vergangenheit sahen die weitaus meisten Christen in der örtlichen Kirchengemeinde den genuinen Ort ihres Christseins. Die Gemeinde war der Ort ihrer religiösen Beheimatung. Mittlerweile erfuhre das ehemals so hoch gehaltene „Gemeindeideal“ einen massiven Einbruch. Die Rückgänge etwa bei Kirchenmitgliedschaft, Gottesdienstbesuch und Sakramentenempfang werden nun einmal zuvörderst

als Schwund des „Gemeindelebens“ erlebt. Aber auch die landauf landab installierten „neuen pastoralen Strukturen“ trugen gehörig dazu bei, dass die „Heimat Gemeinde“ vielen – auch vielen erklärtermaßen gläubigen Christen – ziemlich fremd geworden ist. Die Vorlesung versucht zu klären, welche Formen der sozialen Beheimatung Menschen heute für ihren christlichen Glauben brauchen – und welche nicht mehr.

Prof. em. Dr. Hans-Joachim Höhn, 1991–2023 Professor für Systematische Theologie und Religionsphilosophie an der Universität zu Köln



1. Dezember 2025

Die „Res mixta“ und ihre gegenwärtige Dynamik. Zur Rolle und Relevanz der Kirche im schulischen Religionsunterricht

Der Religionsunterricht an öffentlichen Schulen ist eine res mixta, eine „gemischte Sache“. Religion ist an den Schulen Deutschlands ein reguläres Unterrichtsfach und insofern eine Angelegenheit des Staates. Der Religionsunterricht wird aber verantwortet von den Kirchen und durchgeführt von kirchlich beauftragten Lehrkräften; insofern ist er eine Angelegenheit der Kirchen. Dieser Religionsunterricht ist

ins Kreuzfeuer der Infragestellung geraten. Bedeutet er nicht eine Privilegierung der christlichen Kirchen? Braucht es nicht viel mehr islamischen Religionsunterricht? Und: Wozu braucht man überhaupt noch Religionsunterricht an öffentlichen Schulen, wenn die Christen mittlerweile in der Minderheit sind? Hier ist die Kirche herausgefordert, sich in ihrer Rolle zu bewähren und ihre Relevanz zu beweisen.

Prof. Dr. Jan Woppowa, seit 2013 Professor für Religionsdidaktik an der Universität Paderborn

8. Dezember 2025

„Darüber wollen wir dich ein andermal hören“ – oder auch nicht. Braucht es heute noch (kirchliche) Verkündigung?

Die klassische Form kirchlicher Verkündigung ist die Predigt. Aber es gibt auch andere Formen, z. B. Katechese, Bildungsveranstaltungen, kirchliche Beiträge in den diversen Medien. Ob es diese kirchliche Verkündigung heute so noch braucht, kann man aus mehreren Gründen hinterfragen. Das Interesse der breiten Bevölkerung daran schwindet zusehends.

Zugleich überfluten die sozialen Medien die Menschen mit Informationen, auch mit „Sinnangeboten“. Soll sich die Kirche mit ihrer Verkündigung an den permanenten „Wörter-Tsunamis“ beteiligen? Und wenn ja, wie, wenn Verkündigung für Menschen heute „brauchbar“, d. h. sinnerschließend und lebensförderlich, sein soll?

P. Dr. Philipp Reichling OPraem, Rundfunkbeauftragter der Katholischen Kirche in NRW beim WDR sowie im Bistum Essen; Angehöriger der Abtei Hamborn, Duisburg

15. Dezember 2025

Heilige Momente. Von der Resonanz alltäglicher Rituale und der Relevanz kirchlicher Liturgie

In jüngerer Zeit bekamen die Riten der Kirche von unerwarteter Seite eine Bestätigung ihres Gebrauchtwerdens. Der Philosoph Jürgen Habermas spricht davon, dass diese überkommenen Riten nicht unbeachtet aufgegeben werden dürfen, weil sie „semantische Potentiale“, also Sinngehalte in sich bergen, auf die auch heutige Menschen angewiesen seien, für die aber eine säkularisierte Gesellschaft keine Äquivalen-

te biete. Ob die Kirche diese Bedarfsmeldung kurzerhand zur Rechtfertigung und zum Geltungsanspruch ihrer real praktizierten Liturgie ummünzen darf, wäre nochmals zu prüfen. Jedenfalls müssen sich sowohl Liturgietheoretiker als auch Liturgiepraktiker die Frage stellen, ob die von ihnen konzipierte und praktizierte Liturgie tatsächlich jene Sinnpotentiale in sich birgt, die für heutige Menschen notwendig sind.

Prof. Dr. Stephan Wahle, seit 2023 Professor für Liturgiewissenschaft an der Theologischen Fakultät Paderborn



5. Januar 2026

„Wozu Priester?“ – „Dazu Priester!“

Die Frage klingt provokant – das Statement könnte Neugier wecken. Eine einfache Antwort gibt es nicht, denn unsere Kirche befindet sich im Wandel: Gemeinden erhalten ein neues Profil, Ehrenamtliche übernehmen Glaubensverkündigung und tragen zentrale Verantwortung. Die Priester werden weniger. Viele von ihnen engagieren sich mit großer Hingabe – ihr Dienst wird dankbar oder wie selbstverständlich an-

genommen. Gleichzeitig erleben wir auch andere Seiten: Priester, die schwer erreichbar sind, ratlos oder kraftlos wirken oder nicht mehr in die Zeit zu passen scheinen. Auch viele Priester selbst fragen: Wer bin ich eigentlich – im Vergleich mit anderen? So drängen sich Fragen auf: Welche Rolle haben Priester heute – und welches Profil sollten sie in Zukunft haben? Wie müssten Priester sein, die jetzt gebraucht werden?

Prof. Dr. Christoph Jacobs, seit 2008 Professor für Pastoralpsychologie und Pastoralsoziologie an der Theologischen Fakultät Paderborn

WIR LADEN SIE EIN – IN PRÄSENZ ODER DIGITAL!

Die Vorlesungen der Montagsakademie finden im **Auditorium Maximum der Theologischen Fakultät Paderborn** (Klingelgasse/Ecke Liborigasse) statt. Zeitgleich werden sie live über den YouTube-Kanal der Fakultät gestreamt und können dort auch zeitversetzt in der Mediathek angeschaut werden.

Zum YouTube-Kanal gelangen Sie über die Internetseite der Fakultät: **<https://www.thf-paderborn.de>**. Auf der Startseite finden Sie einen Button **Montagsakademie**, der Sie auf die Seite der Veranstaltungsreihe führt. Dort können Sie mit einem Klick auf die Buttons **Livestream** oder **Mediathek** zum YouTube-Kanal wechseln.

Der Eintritt zu unserer Vorlesungsreihe ist kostenfrei, Sie müssen sich auch nicht anmelden. Nutzen Sie die Parkmöglichkeiten auf dem Liborigberg bzw. in der Liborigalerie oder nehmen Sie den Bus bis zum Kamp.

Wir freuen uns auf Sie – im Hörsaal oder auf YouTube!



◀ Direktlink zum Livestream



12. Januar 2026

Ehe und Familie im Schatten des Kirchturms – ein Ort mit Aufenthaltsqualität?

In jeder Diözese finden sich Referate, Bildungs- und Freizeitangebote sowie Beratungsstellen für „Ehe und Familie“. Die Gewichtung des Themas in der Kirche hat vor allem zwei Gründe: Zum einen bildete die herkömmliche Familie mit die wichtigste Struktur für die religiöse Sozialisation. Zum andern erkannte die Kirche in Ehe und Familie jene Lebenssphären, in die ihre nachdrücklich verfochtene Sexualmoral mit Vorrang

zu implementieren sei. Doch beide Verknüpfungen haben sich spürbar gelöst. Auch in Ehen und Familien ist die Pflege sowohl der Religiosität als auch der Sexualität weitgehend in die Entscheidungshoheit der Individuen übergegangen. Ehe und Familie funktionieren nicht mehr als „Transmissionsriemen“ der Kirche. Brauchen Menschen heute die Kirche überhaupt noch, um Familie zu sein und Ehe zu leben?

Dipl.-Theol. Brunhilde Leyener, Ehe-, Familien-, Lebensberaterin; bis 2019 tätig als Klinikseelsorgerin in der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Dr. theol. Thomas Leyener, Theologe und Pastoralpsychologe; bis 2021 tätig in der Aus- und Weiterbildung sowie als Leiter einer Stabsstelle Unternehmenskultur in einem katholischen Krankenhaus der Diözese Rottenburg Stuttgart



19. Januar 2026

Öffentliche Religion und Kirche. Eine sozialetische Perspektive

Trotz des Rückgangs der Mitgliederzahlen der Kirchen in Deutschland ist weltweit die Sichtbarkeit religiöser Phänomene ungebrochen. Religiöse Akteure pfingstlerischen, charismatischen Typs mobilisieren Wählergruppen und vergrößern ihre politische Einflussphäre – nicht nur in den USA. Im Spannungsfeld von öffentlicher und privater Religion und unter Berücksichtigung der Unterschiede in ausgewählten Ländern wird der von José Casanova aufgestellten

These nachgegangen, dass in der Moderne eine religiöse Privatisierung bei gleichzeitig zu beobachtender Entprivatisierung der Religion erfolge. Dabei wird auch die Frage behandelt, welches gesellschaftliche Gefährdungspotenzial, aber auch welche Chancen öffentlicher Religion innewohnen und welche Bedeutung den Kirchen bei der Einhegung der Gefahren und Nutzung der Chancen zukommt.

Prof. Dr. Jonas Hagedorn, seit 2025 Professor für Christliche Gesellschaftslehre an der Theologischen Fakultät Paderborn

26. Januar 2026

Rückkehr in die Seelsorge. Wider die selbstverschuldete Irrelevanz der Kirche

In den vergangenen Jahrzehnten wurden die Ressourcen der Kirche zu einem großen Teil aufgesogen von den Maßnahmen zur Installierung neuer pastoraler Strukturen. Was dagegen massiv ins Hintertreffen geriet, mitunter sogar gänzlich ausgeblendet wurde, war die Tätigkeit des pastoralen Personals in der unmittelbaren Seelsorge für Menschen. Gerade in dem Bereich, der in der Gesellschaft nach wie vor als genuine Aufgabe der Kirche gilt, eben

in der Seelsorge, droht die Kirche in eine selbstverschuldete Irrelevanz abzugleiten. Dagegen wird das entschiedene Plädoyer für eine Rückkehr der Kirche in die Seelsorge gesetzt – in der Überzeugung: Eine Kirche, die auf den Ausbau ihrer Strukturen fixiert ist und deren Personal sich zunehmend von Aufgaben in der unmittelbaren Seelsorge dispensiert, braucht die Welt nicht.

Prof. Dr. Herbert Haslinger, seit 2002 Professor für Pastoraltheologie, Homiletik, Religionspädagogik und Katechetik an der Theologischen Fakultät Paderborn

